

WIR IM SPORT

MAGAZIN DES LANDESSPORTBUNDES NRW | AUSGABE 07.2021 | LSB.NRW

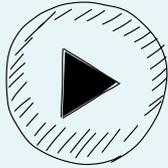
OFFEN **FÜR** **NEUES**

SPORT UND MOBILES ARBEITEN



LANDESSPORTBUND
NORDRHEIN-WESTFALEN





Video-Übertragungen boomen. In einigen Sportarten übersteigen die Zuschauerzahlen vor den Bildschirmen die in der Halle. Verbände und Ligen stellen sich immer mehr auf die veränderten Sehgewohnheiten ein - die Vereine müssen mitziehen. Aber keine Sorge: So schwer ist das nicht!

 SIEHE SEITE 36

Der Landessportbund NRW startet eine Imagekampagne rund um das Thema „Inklusion“. Die Kampagne entsteht im Rahmen des Aktionsplans der Landesregierung NRW „Sport und Inklusion“. „Wir im Sport“ hat vor Ort bei Akteuren des inklusiven Sports recherchiert.

 SIEHE SEITE 28





Mobiles Arbeiten: Endlich!

„Das probieren wir doch mal aus. Das war das Motto“

*Sinah Barlog
Redaktionsmitglied
„Wir im Sport“*

Die Möglichkeit des mobilen Arbeitens im März 2020 kam überraschend. Vielleicht liegt es an meinem Alter – ich bin das jüngste Mitglied der Redaktion – aber das Motto stand für mich gleich fest: Das probieren wir doch mal aus! Ich glaube aber, dass sich auch viele ältere Kolleg*innen diese neue Zeit schon lange gewünscht hatten. Jetzt war sie endlich da! Der Anfang war geprägt von neuen Tools, technischen Herausforderungen, Flexibilität im Handeln – leider coronabedingt ohne den persönlichen Austausch mit den Kolleg*innen. Heute ist es schon zum Alltag geworden, mindestens zwei Tage von Zuhause aus zu arbeiten. Vieles hat sich eingependelt und die Tage im heimischen Büro sind zumeist produktiver.

Mit dem mobilen Arbeiten einher geht eine Debatte rund um die Nutzung von Büros. Braucht wirklich in Zukunft noch jeder sein eigenes Büro mit Lieblingstopfpflanze auf dem Fensterbrett, Fotos von den Lieben im Rahmen und dem persönlichen Kaffeepott – das Büro als zweite Heimat? Oder wird man sich in Zukunft Arbeitsplätze flexibel teilen – Stichwort „Shared Space“. Eins ist jedenfalls klar: Mit weniger Pendeln ins Büro vermeidet man Staus, gewinnt Lebenszeit und reduziert CO₂-Emissionen. Tolle Perspektiven.

Wie erleben „Heute mobil“ andere im organisierten Sport? Dazu mehr in unserer Titelgeschichte (ab Seite 6).

5 Kurz notiert

6 Titel // Mobiles Arbeiten im Sport

14 75 Jahre Sportklinik Hellersen // Von der Heilstätte zur Spezialklinik

20 WestLotto Toptalente NRW // Yves Maubach – Rollstuhl Rugby

21 Sportmedizin // Home-Training? Ja, aber sicher!

22 Hochwasser // Hoher Besuch im Krisengebiet

24 Hochwasser-Soforthilfe des LSB // Hilfe für betroffene Vereine und Bünde



27 Im Netz gefischt // GEMA-Gebühren

28 Sport Inklusiv // „Einfach loslegen“

32 Interview // Professor Abel: „Selbstverständliche Vielfalt“

34 Lesenswert

36 Sportmanagement // Streaming für Sportvereine

39 Zur Sache // Ilja Waßenhoven: „Denken ohne Barrieren“

39 Impressum

Unsere Förderer und Wirtschaftspartner



Pfeifer & Langen



Autos für den Sport!

MeinAutoAbo*

2 Wochen Lieferzeit
6 Monate Laufzeit
10.000km frei

mtl. € 399,-



Opel Mokka Benziner

1.2 l Direct Injection Turbo,
130 PS, Park & Go
IntelliLux LED Matrix Licht
Multimedia Navi Pro
Allwetterreifen



Kia XCeed Automatik

1.5 l T-GDI, 160 PS
Navigations-Paket
Aktiver Spurhalteassistent
Rückfahrkamera
Ganzjahresreifen



Das Auto für die ganze Sportfamilie! Seit mehr als 20 Jahren profitieren Mitglieder in Sportvereinen, Übungsleiter, Funktionäre sowie Schieds- und Kampfrichter von den attraktiven Car-Sponsoring-Möglichkeiten der SPURT GmbH in Kooperation mit ASS!

*Dein MeinAutoAbo:

- inkl. Versicherung und KFZ-Steuer
- inkl. Überführungs- und Zulassungskosten
- keine Anzahlung/keine Schlussrate
- 24h Schadenaufnahme
- „Begleitetes Fahren ab 17“ möglich

Alle derzeitig erhältlichen Modelle sowie weitere Informationen findet Ihr unter www.mobile-sportler.de

Hinweis: Grundsätzlich sind verschiedene Modelle von derzeitig 10 Fabrikaten wie beispielsweise Mercedes-Benz, VW, Opel, Ford, Renault etc. verfügbar (Nutzergruppen ggf. modellabhängig).



KALENDRINA

JETZT BESTELLEN!



Der preisgekrönte Mädchenkalender „Kalendrina“ wird volljährig! Die von Fans freudig erwartete neue Ausgabe des Sportkalenders von und für Mädchen mit und ohne Behinderung ist unter dem diesjährigen Motto „Lebe jetzt!“ ab sofort erhältlich. Gewohnt vielseitig gibt die „Kalendrina 2022“ viele

Einblicke in das facettenreiche Leben heranwachsender Frauen. Herausgeber sind der Behinderten- und Rehabilitationssportverband Nordrhein-Westfalen und die Sportjugend NRW, gefördert vom NRW-Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung. Die Bestellung ist kostenfrei.

Weitere Informationen: go.lsb.nrw/kalendrina2022

JOSEF BOWINKELMANN VERSTORBEN

LANDESSPORTBUND NRW TRAUERT



Foto: LSB

Der Landessportbund NRW trauert um sein Ehren- und langjähriges Präsidiumsmitglied Josef Bowinkelmann (Mülheim/Ruhr), der am 3. Oktober im Alter von 84 Jahren verstorben ist. Der frühere Schatzmeister und ausgewiesene Finanzexperte hat sich in zahlreichen Funktionärsämtern um den organisierten Sport in herausragender Weise verdient gemacht und wurde unter anderem mit der Sportplakette des Landes Nordrhein-Westfalen für jahrzehntelanges Engagement ausgezeichnet.

GROSSE VERDIENSTE

Auch als Vorstandsmitglied im Fußballverband Niederrhein (FVN) sowie Träger der Ehrenamtsspanne des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) hat sich Bowinkelmann über die NRW-Grenzen hinaus einen Namen gemacht. „Durch seinen fachkundigen Umgang mit den zur Verfügung stehenden Geldern des Landessportbundes sowie des ehemaligen Jugendferienwerks hat Josef Bowinkelmann eine Ära innerhalb unserer Organisation geprägt, dafür verdient er unseren Respekt sowie besondere Anerkennung“, würdigt LSB-Präsident Stefan Klett den Verstorbenen auch im Namen der gesamten LSB-Spitze.



SPORTLER DES JAHRES

VOTEN FÜR DIE BESTEN

Sechs Kategorien (Sportler, Sportlerin, Mannschaft, Newcomer*in, Para-FELIX und Fußball-FELIX) sind gelistet – das Ergebnis der Online-Wahl wird bei der FELIX-Gala am 10. Dezember in Düsseldorf bekannt gegeben.

Nach einer Zeit pandemiebedingter Einschränkungen hat das Sportleben wieder mehr und mehr Fahrt aufgenommen. Sportliche Höhepunkte waren 2021 die Olympischen und Paralympischen Spiele in Tokio, bei denen mehr als 140 Athlet*innen aus dem Sportland.NRW maßgeblich zum guten Gesamtergebnis des Teams Deutschland beitrugen. So wie viele sportliche Großereignisse kann auch die NRW-Sportlerwahl in diesem Jahr wieder stattfinden. Die Sportler*innen, die für einen der begehrten FELIX Champions-Awards nominiert sind, wurden bereits von einer Fachjury ausgewählt.

Jetzt mitmachen!

Bis zum 30. November läuft noch das Voting für die Besten im Westen: nrw-sportlerdesjahres.de







ZWISCHEN **HOME** UND **OFFICE**

Wenn Kristin Erven-Hoppe mobil von zu Hause aus arbeitet, begibt sie sich an den Schreibtisch im Wohnzimmer. Von hier aus erledigt sie die Aufgaben, für die sie sonst in ihr Büro bei der SG Langenfeld fahren würde. Wie sie wechselten vor rund eineinhalb Jahren Millionen Angestellte von heute auf morgen in die „Heimarbeit“, getrieben von der Coronapandemie.



Kristin Erven-Hoppe (Foto) blickt in den Garten und telefoniert. Vor ihr steht ein Laptop, daneben eine Tasse Kaffee. Im Nebenzimmer sind die beiden Jungs der 40-Jährigen zu hören. Familienhund Nala hat es sich in einer Ecke bequem gemacht. Es ist Freitag und die hauptamtliche Mitarbeiterin der SG Langenfeld beendet gerade ihren Homeoffice-Tag. „Wenn wir eine Lehre aus Corona ziehen wollen, würde ich mir wünschen, dass viele Vorgesetzte erkennen, dass mobiles Arbeiten nicht weh tut und oftmals eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglicht“, sagt die zweifache Mutter, schränkt jedoch ein: „Ich bin ich mir der räumlichen Luxussituation eines Einfamilienhauses bewusst und habe zwei pflegeleichte, selbstständige Kinder.“ Einen Vorteil, den viele gestresste Eltern in Lockdown und Homeschooling gewiss vermisst haben...

Homeoffice oder mobiles Arbeiten

Homeoffice oder mobiles Arbeiten: Im Alltag werden die beiden Begriffe oft gleichgesetzt, rechtlich gibt es aber deutliche Unterschiede. So muss der Arbeitgeber beim Homeoffice seinen Mitarbeiter*innen zu Hause quasi ein adäquates Büro zur Verfügung stellen. Mobiles Arbeiten hingegen ist nicht an einen festen Arbeitsplatz gebunden und oft kommt eigenes Equipment zum Einsatz. Klare gesetzliche Regelungen für letzteres gibt es aber noch nicht. Die SG Langenfeld praktiziert



Ich begrüße es sehr, dass ich die Wahl habe, wo ich arbeite, und dass ich auch zuhause auf sämtliche Dateien zugreifen kann. Ich denke, das Vereinswesen hat nicht so viele Möglichkeiten, mit Benefits zu punkten. Mobiles Arbeiten kann so ein „Goodie“ sein.

Kristin Erven-Hoppe, SG Langenfeld



mobiles Arbeiten, Kristen Erven-Hoppe könnte also genauso gut am Mittelmeer arbeiten, sofern sie dort die entsprechenden digitalen und datenschutzrechtlichen Möglichkeiten hätte...

Leute zwei Tage im Büro und drei zu Hause. Diese Mischung hat sich sehr bewährt“, sagt Bock, der auch in Zukunft auf mobiles Arbeiten setzt: „Der Mehrwert ist da.“

Homeoffice ist auf dem Vormarsch. „Aufgrund der neuen

„Die Zukunft unserer Arbeit ist hybrid“

Für Uwe Busch, Geschäftsführer des SSB Duisburg, ist klar: „Ich kontrolliere doch nicht, wo jemand ist, wenn er mobil arbeitet, da ich vollstes Vertrauen zu unseren Mitarbeiter*innen habe.“ Auch Martin Bock, 1. Vorsitzender der SG Langenfeld, ist es gleich: „Entscheidend ist doch, dass das, was vereinbart ist, umgesetzt wird. Und das geschieht in unserem Team zu hundert Prozent.“ Die Erfahrungen seien absolut positiv. „Die Arbeitseffektivität hat sogar zugenom-

men“, beobachtet er. Dabei verzichten die Langenfelder nicht auf Büropräsenz. „In der Regel sind die

Nur
17 %
der Erwerbstätigen in
Deutschland arbeiteten
vor der Coronakrise
gelegentlich, überwiegend
oder ausschließlich von
zu Hause aus.

Quelle: aktuelle Studie der Hans-Böckler-Stiftung

nehmen. Aber auch bei mittleren und kleineren Unternehmen verfestigte sich der Trend.

Erfahrungen und Erkenntnisse planen viele Unternehmen, Homeoffice auch nach der Krise intensiver zu nutzen als vor dem Beginn der Corona-Pandemie“, stellte Dr. Daniel Erdsiek, Wissenschaftler am Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) 2020 fest. Insbesondere Unternehmen ab 100 Beschäftigten in der Informationswirtschaft und im verarbeitenden Gewerbe habe die Krise gezeigt, dass mehr Tätigkeiten fürs Homeoffice geeignet seien als bislang angenommen, so die ZEW nach einer repräsentativen Umfrage unter 1.800 Unter-

Mobile Arbeit und Homeoffice müssen freiwillig sein

Am besten funktioniert eine Mischung aus Arbeit im Betrieb und daheim, der Präsenzarbeitsplatz darf also nicht verschwinden. Außerdem zentral: Klare, faire Regeln, etwa zur Einschätzung der Arbeitsleistung bei mobiler Arbeit oder zu den Grenzen der Erreichbarkeit, die verhindern, was viele Befragte kritisieren: Dass Arbeits- und Freizeit im Homeoffice ineinanderfließen.“

Quelle: Studie Hans-Böckler-Stiftung



Zur aktuellen Studie der
Hans-Böckler-Stiftung

➔ go.isb.nrw/boecklerstudie

§

Sowohl für das Homeoffice als auch für das mobile Arbeiten gelten Regelungen des Arbeitsschutz- und des Arbeitszeitgesetzes. Der Datenschutz muss immer eingehalten werden.

➔ go.isb.nrw/arbeitsrecht



Für Erik Goertz, Geschäftsführer des Nordrhein-Westfälischen Judo-Verbandes, macht es ebenfalls die Mischung: „Wir haben eine Plan, sodass jeder jeden mindestens einmal in der Woche sieht, dieser kollegiale Austausch ist uns wichtig.“ Andererseits sieht Goertz einen klaren Vorteil in der Ruhe, die der Einsatz zu Hause ermöglicht: „Man kann konzentrierter arbeiten, gerade an komplexen Sachen wie zum Beispiel Konzepten“, stellt er fest, „die ganzen Störungen eines Büroalltags entfallen. Das spiegelt mir auch mein Team.“ Konsequenterweise hat der Verband daher die zeitliche und telefonische Erreichbarkeit seiner Mitarbeiter*innen auf die Büroanwesenheit beschränkt!

Gestiegene Zufriedenheit

Hannah Schade vom Leibniz-Institut für Arbeitsforschung an der TU Dortmund sieht laut „ntv“ sogar eine gestiegene Job-Zufriedenheit durch Homeoffice. Diese beruhe auch auf Wertschätzung: „Man fühlt sich doch gleich viel ernster genommen, wenn man weiß: Mein Arbeitgeber traut mir und stellt mich nicht unter einen Generalverdacht, wonach ich vielleicht nicht genug

Wenn ich im Büro bin, habe ich permanent Kontakte und Anrufe. Da kann ich zuhause kontenzentrierter arbeiten. Ich spare auch Fahrtkosten und Zeit für An- und Abreise. Aber irgendwann brauche ich wieder den persönlichen Austausch.

Erik Gruhn, Nordrhein-Westfälischer Judo-Verband



arbeite, wenn man mich im Büro quasi nicht überwacht.“ Dabei ist es durchaus nicht so, dass nun alle Welt ständig mobil tätig sein will. „Ich möchte nicht nochmals wochenlang am Stück zu Hause arbeiten“, unterstreicht Carina Hagen. Die Mitarbeiterin des Nordrhein-Westfälischen Judo-Verbandes wohnt alleine und war froh, nach dem Lockdown wieder ins Büro zu können. Mit diesem Bedürfnis ist sie nicht alleine, wie eine aktuelle Studie unter überwiegend jüngeren Berufstätigen zeigt, die von der Fachhochschule für Oekonomie & Management (FOM), deren Hauptsitz in Essen ist, erstellt wurde. Danach wünschen sich diese im Schnitt einen Homeoffice-Anteil von rund einem Drittel einer Fünftage-Woche. „Der Wunsch nach Kontakt, nach direktem Austausch unter den Beschäftigten ist groß“, sagt Professor Christian Rüttgers, der die Studie begleitete: „Wir Menschen sind soziale Wesen.“

April 2020:
Beginn der Coronakrise

44%

der Erwerbstätigen in
Deutschland arbeiteten zu
dieser Zeit gelegentlich, über-
wiegend oder ausschließlich
von zu Hause aus. Ende Januar
2021 waren es 38 Prozent.

Quelle: Studie der Hans-Böckler-Stiftung

Besonders zukunftssträftig scheint dabei das Modell der SG Langenfeld zu sein. Das unterstreicht zumindest eine Umfrage unter zehn DAX-Unternehmen, die „tagesschau.de“ jüngst durchgeführt hatte. Danach wolle zum Beispiel die Deutsche Bank ihren Angestellten künftig ermöglichen, auf freiwilliger Basis zwei Tage pro Woche von zu Hause aus zu arbeiten. Und die Telekom meint: „Es gibt kein Zurück in die alte Welt. Die Zukunft unserer Arbeit ist hybrid.“



Stimmen aus Vereinen,
Bünden und Verbänden:

➔ **MAGAZIN.LSB.NRW**

Hintergrund:

„WORK SPACES“

Es klingt hipp, innovativ und locker. Die Rede ist von „Work Spaces“, „Co-Workern“ und „Laptophelden“. Mit solchen Begriffen präsentieren Anbieter die Arbeitswelt der Zukunft. Dafür bieten sie Firmen, Organisationen und Freelancern zeitlich flexibel mietbare Räumlichkeiten. Weniger hipp ausgedrückt geht es übrigens um „Arbeits-Räume“, „Zusammen-Arbeiter“ und Held*innen mit „Schoßrechnern“...

Das Modell liegt im Trend und man lässt sich etwas einfallen. So preist ein Anbieter aus Mülheim das Ambiente seiner „Spaces“ im Ruhrgebiet: Sie seien gestaltet in „Karibikatmosphäre“, im „New York Loft Style“, im „Outdoor“ oder in „Air Look“. Versprochen wird eine „himmliche Arbeitsatmosphäre“, ausgestattet mit allem, was das Büro-Herz begehrt, vom ergonomischen Bürostuhl bis zum stylischen Loungebereich. WLAN etc. sind selbstverständlich. Ein Umfeld, weit entfernt vom verbreiteten tristen Alltagsbüro...

Arbeiten in der Vinothek...

Der Anspruch ist hoch: „Ich glaube, dass Menschen ihr volles Potenzial entfalten wollen und dafür den richtigen Raum benötigen“, sagt Caro Windlin, Mitgründerin von „1000 Satellites“ aus Mannheim. Ihr Kollege Markus Hummelsberger geht noch einen Schritt weiter: „Ich will helfen, Menschen glücklicher und Organisationen erfolgreicher zu machen, indem ein dritter sinnvoller Arbeitsplatz geschaffen wird.“ Bei allem Glück soll der marktwirtschaftliche Leistungsgedanke nicht auf der Strecke bleiben: „Wir schaffen Räume, die inspirieren – und kreieren ein Arbeitsumfeld, das unseren Mitgliedern hilft, das Beste aus ihrer Arbeitszeit herauszuholen.“

Die Vorteile liegen auf der Hand. Die „Spaces“ können zeitlich befristet angemietet werden, selbst stundenweise. Unternehmen müssen weniger Büroraum vorhalten und können den vorhandenen effektiver nutzen. Freiwerdender Platz kann möglicherweise vermietet werden. Die Unverbindlichkeit dieser Strukturen mag nicht allen Arbeitnehmer*innen zusagen und ob es der perfekte Arbeitsplatz ist, wie die Anbieter behaupten, sei dahingestellt. Wer aber die Chance hat, gelegentlich in der Vinothek eines edlen Weinguts zu arbeiten, wie dies BASF-Mitarbeiter*innen möglich ist, wird kaum Nein sagen...



KLIMASCHUTZ

durch mobiles Arbeiten

Wer den häuslichen „Space“ bevorzugt, spart die Fahrzeit zum Arbeitsplatz - und trägt so zum Klimaschutz bei. „Wenn zehn Prozent der Erwerbstätigen in Deutschland einen Tag in der Woche von zu Hause arbeiten würden, könnten rund 4,5 Milliarden Kilometer an Pendlerstrecke und etwa 850 Millionen Kilogramm CO₂ pro Jahr eingespart werden“, vermeldet der Tagesspiegel mit Berufung auf das Institut für angewandte Arbeitswissenschaft. Bei 20 Prozent wären es sogar 1,7 Milliarden Kilogramm. Das entspräche fast der CO₂-Belastung durch den Inlandsflugverkehr von 2018 (2 Mio. t, Quelle: MDR/Umweltbundesamt). Und dabei fließt in diese Rechnung nur ein Tag Home-Office ein, die meisten Erwerbstätigen wünschen mehr Tage!



Variable Raumgestaltung ist auch beim „Standardbüro“ angesagt

Neue Konzepte braucht also das Firmenbüro der Zukunft. Henrik Pötting, Geschäftsführer einer bayrischen Planungsfirma, hält schicke Designermöbel für verzichtbar. Der Architekt, der sich in der FAZ äußerte, erwartet auch nicht unbedingt eine Flächensparnis. Frei werdender Platz werde benötigt, um die Räume je nach Aufgabe variabel zu gestalten, um Schreibtische entsprechend anzuordnen. Er spricht von schalldichten Telefonkabinen und Cafeterien mit Laptoparbeitsplätzen. Seiner Einschätzung nach wäre das alles kein teurer Luxus.

Weniger über Luxus als über sinnvolle Lösungen: Darüber wird auch im LSB nachgedacht. „Die Frage nach der Neuorga-

nisation von Arbeitsplätzen im Haus ist ein Thema. Auch aus der Mitarbeiterschaft kommen die Signale, Räume flexibler nutzen zu wollen“, sagt Johann Prokscha, Ressortleiter Gebäude- und Liegenschaftenmanagement, „wir sind dabei, Ideen zu sammeln.“ Geld spielt dabei durchaus eine Rolle. „Veränderungen bedeuten auch, dass zum Beispiel Technik angepasst werden muss.“

Dass die Mitarbeiterschaft des LSB im Zuge des mobilen Arbeitens auf Lohn verzichten müsse, diese Idee gibt es aber nicht. Anderswo schon: So fürchten Google-Mitarbeiter*innen in den USA Gehaltskürzungen. Die Sorge: Wer weit weg von der Zentrale wohne und durch Home-Office Fahrzeit und -geld spart, muss nicht so viel verdienen, wie jemand der in teuren Mieten direkt vor Ort lebt. Da fährt man vielleicht doch lieber ins vertraute Standardbüro...

ANZEIGE

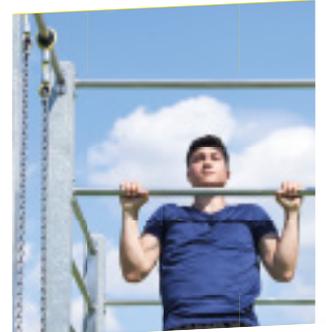
MODERNE SPORTSTÄTTEN 2022

LÖSUNGEN FÜR CALISTHENICS-ANLAGEN

Seit vielen Jahren bringt **PLAYPARC** Menschen in Bewegung. Die Bedürfnisse der Calisthenics-Sportler setzen wir in innovative und zukunftsfähige Lösungen um. Gerne erstellen wir Ihnen eine individuelle Anlage.



PLAYPARC
Mehr Spielraum für (Bewegung)





Damals „Sportheilstätte“ – heute „Spezialklinik“

Der Landessportbund NRW und die Sportklinik Hellersen blicken auf eine lange gemeinsame Geschichte zurück. Die enge Verbindung besteht über die Sporthilfe NRW (LSB-Sozialwerk). Sie ist die Trägerin der Klinik, die nun ihr 75. Jubiläum feiert.

Bei den Recherchen zu 75 Jahre Hellersen ist uns eine wunderbare Broschüre aus den Anfängen der Klinik in die Hände gefallen. Was für unglaubliche Fotos von Schach spielenden Menschen am Krankenbett oder einem Patienten, der sich das Turnen nicht nehmen lässt. Irgendwie haben sich die Zeiten geändert. Nur eins ist gleich geblieben: Die Händchen haltende Krankenschwester... Oder hat sich das in Zeiten von Corona auch verändert?



Ein Dreivierteljahrhundert voller Geschichte und Geschichten. Wie die von Katharina Bauernschmidt. Die Para-Kanutin nahm dieses Jahr an den Paralympischen Spielen in Tokio teil. Dabei war ihre Karriere noch vor zwei Jahren sehr ungewiss. Die junge Top-Athletin litt unter ständigen Schmerzen und galt überall als austerapiert. Hellersen war ihre letzte Hoffnung. Das Sekret eines Meerestierchens, Ziconotid, eigentlich das Gift einer

Kegelschnecke, war, richtig dosiert, ihre Rettung. „Ich konnte neuen Lebensmut finden“, war sie glücklich über das Know-how der Klinik.

Oder die Geschichte von Michael Schumacher, dessen Leben gerade von Netflix verfilmt wurde. Die Formel 1-Legende hätte sich einst unerwünschten Presstrubel erspart, wenn er nicht durch den Haupteingang gekommen, sondern auf Schleichenwegen zu einem Check gekommen wäre.

„Da hätte er besser vorher mal gefragt“, erinnert sich der damals behandelnde Arzt Dr. Ralph Spintge.

Nur zwei Beispiele aus einer langen Liste von Sporttreibenden, die sich, berühmt oder vom Verein nebenan, auf den Weg in „ihre“ Klinik begaben. „Die Klinik ist aus dem organisierten Sport entstanden und hat sich in der Trägerschaft der Sporthilfe zu einer Einrichtung mit überregionalem Ruf entwickelt“, unterstreicht Ilja Waßenhoven,

CHRONOLOGIE

75 Jahre Hellersen

1946: Inbetriebnahme der „Sportheilstätte in Hellersen“ in einer ehemaligen Kaserne

1947: Sporthilfe wird gegründet

1952: Sportheilstätte“ wird „Krankenhaus für Sportverletzte“

1960: Die Sporthilfe beschließt den Bau einer neuen Klinik in Hellersen

1970: Inbetriebnahme der neuen Klinik. Kostenbeitrag der Sporthilfe beträgt 3 Mio. DM. 70 Prozent der Kosten finanziert das Land NRW mit einem zinslosen Darlehen.

1975: Die Klinik ist bis an die Grenzen ihrer Kapazität ausgelastet. Abhilfe soll ein Erweiterungsbau schaffen

1977: Das „Haus 2“ wird in Betrieb genommen. Die Baukosten von etwa 17 Millionen DM bringt der Sport auf. Der LSB spendet 500.000 DM für die Röntgenabteilung.

1985: Neues Therapiezentrum, finanziert durch 3 Mio DM Eigenmittel

1997: Neue Abteilung für Sportmedizin eröffnet

2020: Verkauf und Rückmietung von Gebäuden, um modernen OP-Trakt zu finanzieren

2021: Rund 8.000 stationär und 40.000 ambulant behandelte Patienten pro Jahr

LSB-Vorstand und Mitglied des Präsidiums der Sporthilfe. „Mit dem sportmedizinischen Check der Kaderathlet*innen, eigenständiger Forschung, der Endoprothetik und der Schmerzmedizin, um nur einige herausragende Bereiche zu nennen, genießt sie zu Recht auch heute einen sehr guten Namen unter den deutschen Sportkliniken.“

Vom Sport für den Sport

Alles begann im Sommer 1946, als unter anderem die damaligen Kreissportverbände die Gründung einer „Sportheilstätte Lüdenscheid-Hellersen“ befürworteten und dort am 16. Oktober 1946 die ersten beiden verletzten Sportler aufgenommen wurden. Zwei Monate später beschlossen die Sportfachverbände in Duisburg die Sporthilfe NRW zu gründen, die Trägerin der Klinik wurde. Und die bis heute gerade jenen hilft, für die sie ins Leben gerufen wurde: Spitzenathlet*innen, Vereins- und Freizeitsportler*innen. Deren Situation war 1946 nicht rosig: Sportunfälle wurden von Sozialversicherungsträgern quasi als privates Freizeitvergnügen eingestuft, für die sie nicht zahlen wollten. So war es zugleich eine weitere Aufgabe der Sporthilfe, verletzte Sportler*innen finanziell zu unterstützen.

„Kleingeld“ bewirkte dann Großes. Denn finanziert wurde über einen „Sportfünfer“, der später zum „Sportgroschen“ wurde, und bis 1986 als Abgabe bei Veranstaltungen der Sportvereine und -verbände erhoben wurde. Wie Sporthilfe und Landesportbund NRW die weitere Entwicklung der Klinik begleiteten: Diese Geschichte ist zu lang, um sie hier zu erzählen. Von einer Zeit, in der sich Patientenbedürfnisse wandelten (1986 war das Vier-Bett-Zimmer der Traum und die „Meniskus“-Bar der Klinik der Hit). Von einer Zeit fortlaufender Modernisierung, baulicher Erweiterungen, medizinischer Innovation und finanzieller Entscheidungen. Es ist die Geschichte einer vielfach ausgezeichneten Ärzteschaft und ihrer Teams. So dass bis heute gilt: Wer als Sporttreibende*r medizinische Hilfe braucht, ist in Hellersen in besten Händen.

FREUDENTRÄNEN

#SPORTEHRENAMT ÜBERRASCHT!





Rein rechnerisch finden an jedem Tag zwei „große Bahnhöfe“ in NRW statt: 300 Ehrenamtliche werden seit den Herbstferien als Held*innen von ihren Vereinen überrascht. Wie, wo und wann die Ehrungen vollzogen werden, ist so verschieden wie die Vereine im Land. Aber allen gleich ist die Freude der Ehrenamtlichen über das Dankeschön von Mitgliedern, Kolleg*innen und Landessportbund NRW. Hach, da macht schon das Zuschauen Spaß!

ÜBERRASCHT: MELISSA WILLEMS

Übungsleiterin, Karnevalsfamilie Homberg

Damit eine Überraschungsparty stattfinden kann, muss der*die Gefeierte auch anwesend sein. Die Karnevalsfamilie Homberg löste das raffiniert: Unter dem Vorwand „Kostümprobe“ wurde Übungsleiterin Melissa in die Halle gelockt, in der Kinder und Eltern mit Plakaten, Partytröten und Konfettikanonen auf sie warteten. Und blieb angewurzelt in der Tür stehen, weil sie nicht wusste, wie ihr geschah. Als sie endlich glücklich in der Halle stand, wurde geknuddelt und gefeiert – und es flossen ein paar kleine Tränchen. „Eigentlich nicht ihre Art. Das hat sie schon sehr gerührt“, freut sich Mama und Abteilungsleiterin Steffi Willems über die gelungene Überraschung.

DEN LADEN ZUSAMMENHALTEN

Sie war es auch, die Melissa als Corona-Heldin vorgeschlagen hatte: Melissa hat während der Coronazeit jeden Freitagnachmittag vier Stunden ihre Tanzgruppen trainiert. Workout, neue Schritte, komplett neue Tänze wurden so einstudiert. Die Kinder und Eltern dankten es dem Verein: Von den 150 Mitgliedern ist kein einziges ausgetreten – vielmehr waren Melissas Zoom-Trainings immer gut besucht. „Ganz klar: Melissa hat den Laden zusammengehalten“, sagt Steffi Willems, „sie hat mit ganz viel Engagement Nähe geschaffen. Das war anstrengend, und sie war oft müde und erschöpft. Um so mehr hat sie ein Dankeschön verdient!“

#SPORTEHRENAMT ÜBERRASCHT!* DIE CORONA-HELD*INNEN! 300 VEREINE - 300 ÜBERRASCHUNGEN IN GANZ NRW

Eine gute Nachricht für alle Vereine, die in diesem Jahr leer ausgegangen sind: **2022 geht es weiter!** Reinschauen lohnt sich! Viele der Ehrungen erscheinen auf der Social Wall unter:

➔ [SPORTEHRENAMT.NRW](https://www.sportehrenamt.nrw)

ANSPRECHPARTNERIN:

Sabine.Schmidt@lsb.nrw

Telefon 0203 7381-979

* Die Aktion ist Teil der LSB-Initiative #Sportehrenamt 2018-2023, in Kooperation mit WestLotto und unterstützt durch die Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen. Unser Wirtschaftspartner Pfeifer&Langen steuert für das Überraschungspaket Geschenke bei. Danke!

ÜBERRASCHT: HELMUT HOFMANN

Technischer Geschäftsführer, SV Concordia Ossenberg

Helmut kam zu früh. Während der Sitzungsraum des nieder-rheinischen Breitensportvereins noch für die Vorstandssitzung hergerichtet wurde, bei der der technische Geschäftsführer überraschend geehrt werden sollte, war er schon da. Und wunderte sich über Kameras (Rheinische Post, LSB) und fremde Leute in der Geschäftsstelle. Die Überraschung gelang trotzdem: „Ich bin erschlagen und wortlos, was normalerweise nicht meine Art ist. Ich hätte nicht damit gerechnet, dass ich geehrt werde!“, bedankte er sich bei seinen Vorstandskolleg*innen.

Vorgeschlagen wurde Helmut, weil er dafür zuständig war (und ist), die Coronaschutzverordnung in allen Räumlichkeiten des Vereins umzusetzen. „Jeden Montag haben wir uns als Gesamtvorstand getroffen. Ich war dann jeden Tag vor Ort, um alles zu organisieren.“ Zu tun gab es genug: Wie viele Leute dürfen rein? Schließen wir die Duschen? Woher beziehen wir das Desinfektionsmittel? „Es ist selbstverständlich, diese Arbeit getan zu haben, um die Leute zu schützen, und es ist toll, Teil des Vereins zu sein.“



ANZEIGE

PER FERNSTUDIUM WEITERBILDEN

Master Sportbusiness Management
 Master Trainingswissenschaft und Sporternährung **NEU**
 Bachelor Sportbusiness Management
 Sportökonom (FH)
 Geprüfter Sportfachwirt (IHK)
 Sportmanagement
 Fußballmanagement
 Sportkommunikation
 Social Media und Content im Sport **NEU**
 Spielanalyse & Scouting
 Spielerberater **NEU**
 Sport-Mentaltraining

ANERKANNTE ABSCHLÜSSE

IST-Hochschule für Management | IST-Studieninstitut
www.ist-hochschule.de | www.ist.de

STUDIEN-
 VARIANTEN:
 TEILZEIT, VOLL-
 ZEIT UND
 DUAL



Bildung,
 die bewegt



WESTLOTTO
TOPTALENTE
NRW INITIERT VOM
LANDESSPORTBUND NRW

Rollstuhl Rugby: **Yves Maubach**
Verein: Road Runners Bochum, Trainer*in: Haiko Teneus

Interview im **magazin.lsb.nrw** // Video **go.lsb.nrw/2021toptalent7**

HOME-TRAINING? JA, ABER SICHER!

Home-Fitness liegt im Trend. Wer aber sein Training selbst gestaltet, sollte einige wichtige Regeln beachten. Denn es ist keine gute Idee, sich zum Beispiel einfach eine Langhantelstange zu bestellen und mit Gewichtheben zu beginnen.



Wer schon vorher regelmäßig trainiert hat, von Trainer*innen kontrolliert und verbessert wurde, weiß in der Regel, was er tut. Er kann daher im Home-Training auch weitgehend im Rahmen dessen bleiben, was er zuvor gemacht hat. Problematisch ist es eher für Trainingseinsteiger. Diejenigen sollten sich zumindest basale Informationen sowie Trainings- und Übungspläne aus dem Internet anschauen und sich anleiten lassen. Aber Achtung: auf Seriosität und Qualität der Tutorials achten!

Die erste Regel für beide Gruppen: keine unrealistischen Trainingsziele setzen und keine unnötigen Trainingsexperimente wagen. Wer vorher nur einmal die Woche trainiert hat, sollte jetzt auf keinen Fall mit 7-mal Training die Woche durchstarten. Lassen Sie dem Körper Zeit, sich anzupassen und steigern Sie das Training maßvoll. Korrekte Übungsausführung geht hier vor zu schneller Gewichts- oder Wiederholungssteigerung.

KEIN FALSCHER EHRGEIZ

Überlastung und „falsche“ Übungen gefährden die Gesundheit! Grundsätzlich ist ein ca. 10-minütiges „Warm-up“ Pflicht. Leichte Aufwärmübungen mit Gymnastik bereiten die Muskeln und Gelenke auf das bevorstehende Training vor. Diese sind belastungsfähiger und weniger verletzungsanfällig. Nach dem Training sollte ein „Cool-down“ folgen, bei dem zum Beispiel mit leichten Dehnübungen die Muskeln wieder gelockert werden. Den Schwierig-

keitsgrad der Übungen angemessen wählen. Wichtig: Kein Kopf- oder Schulterstand – alles was Kopf und Wirbelsäule stark belastet ist tabu.

Größter Nachteil beim Heimtraining: Im Fitnessstudio oder im Verein ist im Normalfall immer ein*e Trainer*in in der Nähe, der gegebenenfalls „helfen“ kann. Wer sich bei der Ausführung einer Übung nicht sicher ist, sollte diese allein zu Hause lieber nicht ausführen. Beim Home-Workout auch auf jeden Fall miteinbeziehen, wie viel Platz tatsächlich zur Verfügung steht. Die Übungen sollten problemlos auszuführen sein, aber es sollte auch Platz für Ausrutscher sein, ohne „mit dem Gesicht im Glastisch zu landen“. Bewährt hat sich die Einrichtung einer eigenen „Fittessecke“. Als Basisausstattung genügt hier eine abdämpfende und rutschfeste Matte.

Viele Athlet*innen trainieren ausschließlich mit dem eigenen Körpergewicht und machen damit enorme Fortschritte. Empfehlenswert sind auch Widerstandsbänder (Tubes), Kurzhanteln und/oder Kettlebells. Home-Fitness ermöglicht ein hohes Maß an (zeitlicher) Flexibilität. Ein Nachteil dieser Unabhängigkeit: sie verlangt viel Selbstdisziplin. Ein häufiger Fehler beim Heimtraining ist es deshalb, sich keine feste Trainingsroutine anzugewöhnen. Eine gute Struktur mit festen Trainings- und Ruhetagen hilft dabei, dauerhaft die Motivation zu erhalten. Denn Kontinuität ist natürlich auch beim Home-Training das wichtigste Trainingsprinzip für den Erfolg.

Das komplett entkernte Clubhaus des TC Bliesheim, dort zerstörten die Wassermassen Fußböden, Estriche, Küche, Theke und Büro mitsamt Mobiliar.



„DER AUFBAU LÄUFT“

EINES SEI DIESEM ARTIKEL VORAUSGESCHICKT: DIE FLUTKATASTROPHE IST NACH EINHELLIGER WISSENSCHAFTLICHER MEINUNG AUSDRUCK DER KLIMAKRISE.* AUCH WENN „DER AUFBAU LÄUFT“, DIE URSACHEN DER KATASTROPHE BLEIBEN!

* Quellenhinweis: go.lsb.nrw/ursachen-flut

„Die Sportstätte bleibt erhalten!“ Diese gute Nachricht erfuhren Michael Möller, 2. Vorsitzender des Bliesheimer Ballspielclubs, und Yves Gruchot, 2. Vorsitzender des TC Rot-Weiß Bliesheim bei einem Termin hochrangiger Vertreter von Landesregierung, Landtagsfraktion und Landessportbund NRW, Kommune und Sport vor Ort. Die Zusage der Kommune sorgte spürbar für Erleichterung bei den beiden, deren Vereine die Anlage nutzen: „Jetzt geht es endlich weiter.“ Es mache schließlich keinen Sinn, eigene Mittel und Kraft in einen Wiederaufbau zu stecken, solange unklar sei, ob es die Anlage am Ende überhaupt noch gibt... So manchen betroffenen Verein in den Flutgebieten belastet diese Unsicherheit. Schließlich wird vielfach diskutiert, Sportstätten an andere Plätze zu verlegen, um künftigen Flutschäden vorzubeugen.

Der Hochwasserbeauftragte der Landesregierung, Dr. Fritz Jaeckel, verdeutlichte jedoch: „Es empfiehlt sich, die Sportstätten dort wieder aufzubauen, wo sie waren.“ Das zeigten Erfahrungen aus den vergangenen Flutkatastrophen, zum Beispiel in Ostdeutschland. Sollte man sich anders entscheiden, was im Einzelfall sinnvoll sein könnte, sei zu bedenken, dass man mit dem vollen Bau- und Genehmigungs-

recht konfrontiert sei. Was das bedeutet, weiß jeder Verein. Jaeckel verwies auf die Förderrichtlinie des Landes: Sie erlaube „... beim Wiederaufbau Maßnahmen zu ergreifen, die helfen, zukünftige Schadereignisse durch eine hochwasserangepasste Weiterentwicklung an den Anlagen zu vermeiden.“

Viele Detailfragen

Welche Herausforderungen vor ihnen liegen, führte Yves Gruchot vor Augen: „Es

ist eine Frage der Kapazitäten, wir sind ehrenamtlich tätig, viele Detailfragen sind zu klären.“ LSB-Präsident Stefan Klett hob die Bedeutung des Austauschs hervor. Er empfahl: „Wir lernen voneinander. Wenden Sie sich an das LSB-Hochwasserbüro, dort werden ihre Fragen aufgenommen.“ Dass große Solidarität herrscht, offenbarte das Treffen ebenfalls. Bedeutende Spenden und Hilfsangebote kämen aus Ostdeutschland. Dort war 1997 das Odergebiet ebenfalls von Hochwasser betroffen.



LSB-Präsident Stefan Klett (l) und der Hochwasserbeauftragte der Landesregierung, Dr. Fritz Jaeckel, begutachten Flutfolgen an der Sportstätte des Bliesheimer Ballspielclubs und des TC Rot-Weiß Bliesheim

HILFE VOR ORT FÜR BETROFFENE VEREINE UND VERBÄNDE

GERÖLL, SCHUTT UND ZERTRÜMMERTE PFOSTEN: NOCH IMMER SIND DIE SCHÄDEN AUF ZWEI TENNIS-COURTS DES TC BLIESHEIM DEUTLICH ZU SEHEN. AUCH DAS VEREINSHEIM MIT ERST VOR DREI JAHREN RENOVIERTEN DUSCHRÄUMEN SOWIE DIE GASTRONOMIE HABEN ERHEBLICHEN SCHADEN GENOMMEN. NOCH IMMER LAUFEN DORT DIE TROCKENGERÄTE.



Die Schäden am Vereinsheim der Sportschützen Odendorf in Swisttal sind enorm und noch gar nicht abschätzbar

„Die Schäden waren massiv, es hat uns hier alle hart erwischt. Obwohl wir schon vier Plätze wiederhergestellt haben, befürchten wir wie viele andere einen Mitgliederschwund. Deshalb ist es ganz wichtig, dass wir ein Zeichen senden: Es geht weiter!“ Doch wie? Nur für die Entsorgung von 500 Tonnen Alt-Asche sei die Flut-Ersthilfe draufgegangen, erläutert der zweite Vorsitzende Yves Gruchot. Er macht einen besorgten Gesichtsausdruck und zeigt, woher die Fluten kamen, der 45 Jahre alte Erftstädter Verein lag im Zentrum der Überschwemmung.

Bei der Ortsbegehung sind drei „alte Hasen“ dabei und überzeugen sich von

dem Ausmaß der Schäden. Die Mission ist klar: Als „Kümmerer vor Ort“ und offiziell vom Landessportbund benannt, machen sich die altgedienten LSB-Mitarbeiter Dagmar Kullmann, Michael Heise und Siggie Blum ans Werk. Das Ziel: Systematisch und

gezielt vorgehen. Dass die Drei das können, haben sie jahrelang durch ihre Tätigkeit in führenden Positionen beim LSB bewiesen. Jetzt sind sie in Rente und Vorruhestand und krempeln die Ärmel noch einmal hoch.

SOLIDARITÄT

Doch was genau sind die Probleme? Einerseits planungsrechtliche Fragen, langsame Entscheidungsprozesse, rechtliche Unklarheiten oder zum Beispiel Besonderheiten bei Bodengutachten. Andererseits geht es aber auch darum, Neidgefühle und Konkurrenzsituationen zu vermeiden. „Die Landesmittel werden für alle reichen“, erklärt

Dagmar Kullmann behutsam. Es ist ihr wichtig, eine Solidarität der Sportvereine untereinander herzustellen.

Darauf zielen auch die Betroffenen in Swisttal ab. Der Vorsitzende des hiesigen Gemeinde-Sportverbandes Klaus Jansen berichtet über die dramatische Situation im Ortsteil Odendorf, denn die Sportvereine sind allesamt gleichermaßen betroffen. „Wir fragen uns, wie es jetzt weitergehen soll. Sport ist Kulturgut und es geht schließlich auch um den sozialen Charakter.“ Sein Plan: Das Bürgerhaus umfunktionieren und dort kurzfristig einen Sportboden einzubauen, um etwa Bewegungsangebote für die Kinder zu schaffen. „Oder für diejenigen, die einfach einmal von ihrer persönlichen Flut-Situation abschalten wollen. Hier ist ja schließlich fast jeder betroffen“, ergänzt Jansen. Wie kann man hier die Mühlen der Bürokratie umgehen? „Dazu braucht es kreative Lösungen und schnelle Unterstützungsleistungen“ erklärt Siggie Blum, der bereits im engen Austausch mit den Verantwortlichen ist.

Geballtes Engagement: Die ehemaligen LSB-Mitarbeiter*innen Dagmar Kullmann, Michael Heise (l) und Siggie Blum kümmern sich vor Ort mit den Vereinen um schnelle koordinierte Hilfe. Hier beim TC Bliesheim. Die Tennisplätze 1 und 2 können erst im Frühjahr 2022 neu errichtet werden.



Online-Portal für Wiederaufbauhilfe des Landes NRW: **NUN AUCH FÜR SPORTVEREINE GEÖFFNET**

Sportvereine, die von der Hochwasserkatastrophe im Juli 2021 betroffen sind, können über das Online-Portal des zuständigen Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung (MHKBG) bis zum 30. Juni 2023 Anträge zur Wiederaufbauhilfe des Landes stellen. Das Online-Portal ist unter folgendem Link abrufbar:

➔ go.lsb.nrw/wiederaufbauhilfenrw

Das MHKBG arbeitet derzeit an einem Leitfaden zur Antragsstellung und wird diesen auf seiner Internetseite veröffentlichen:

➔ go.lsb.nrw/info-wiederaufbau

Hochwasser-Soforthilfe des Landessportbundes NRW: **WEITERHIN ABRUFBAR**

Auch der Hilfsfonds des Landessportbundes in Höhe von 500.000 EUR zur kurzfristigen Wiederherstellung des Spiel- und Sportbetriebes ist weiterhin geöffnet. Betroffene Vereine können hierüber finanzielle Unterstützung in Höhe von maximal 2.500 EUR für beschädigtes oder verloren gegangenes Inventar (einschl. Geräte und Materialien) beantragen.

Weiterführende Informationen und Kontakte zur Wiederaufbauhilfe des Landes NRW sowie zur Soforthilfe des Landessportbundes können auf folgender Seite abgerufen werden:

➔ go.lsb.nrw/hochwasserkatastrophe-foerderungen

Vegan, unschlagbar schokoladig
und extrem lecker sind diese
Schoko-Cookies. Aufwendig?
Kein bisschen! Köstlich? Absolut!

GANZ SCHÖN GRÜN

Achtsamer leben, bewusst genießen.

Weniger Konsum, weniger Hektik und ein geschärftes Bewusstsein für die wirklich wichtigen Dinge. Viele Verbraucher setzen heute statt auf Fast Food und Essen „to go“ wieder auf Selbstgemachtes und gemeinsame Mahlzeiten mit der Familie oder den Freunden. Nachhaltig zu genießen bietet eine wertvolle Chance mehr Qualität als Quantität ins Leben zu bringen. Das hilft nicht nur der Umwelt, sondern ist einfach lecker. Unser Rübenzucker hat beim Thema Nachhaltigkeit ganz schön viel zu bieten und unterstützt eine bewusste Ernährung.



Immer mehr Menschen ernähren sich vegetarisch oder vegan.

Zucker kommt 100 % aus der Natur, denn die Zuckerrüben sind unsere eigentliche Zuckerfabrik. Er ist nicht nur vegan, sondern darüber hinaus auch frei von Zusatzstoffen. Er kommt ohne E-Nummer aus und ist von Natur aus gluten- und laktosefrei.

Gutes gibt's oft so nah.

Die Rüben für unseren Zucker wachsen dort, wo sie verarbeitet werden. Doch nicht nur durch kurze Transportwege punktet unser Zucker. Pro Hektar werden 36 Tonnen CO₂ im Jahr gebunden – das entspricht 180.000 gefahrenen Kilometern mit dem Auto.

Zu gut für die Tonne.

Zucker ist ein Naturprodukt ohne Mindesthaltbarkeitsdatum und bei richtiger Lagerung unbegrenzt haltbar. Beim Kochen, Backen und Einmachen zeigen sich die vielen wichtigen technologischen Funktionen von Zucker: Er sorgt für die richtige Konsistenz, Haltbarkeit und Bräunung. Obst, das nicht direkt gegessen werden kann, erhält mit Zucker als Kuchen, Konfitüre oder Eis eine zweite Chance. Inspiration gesucht? Das Rezept für vegane Schoko-Cookies und viele andere leckere Rezeptideen gibt es auf www.diamant-zucker.de



ZUTATEN

- 1-2 reife Bananen
- 50 g Diamant Grümmel Kandis
- 100 g Diamant Feinster Zucker
- 150 g Mehl
- 100 g kernige Haferflocken
- 2 TL Backpulver
- 1 Prise Salz
- 1/2 Vanilleschote
- 50 g Blockschokolade
- 50 g gemahlene Haselnüsse
- 150 ml Sonnenblumenöl
- 50 ml Mandelmilch

SO WIRD'S GEMACHT:

Banane schälen, pürieren und 75 g Püree abwiegen.

Diamant Grümmel Kandis, Diamant Feinster Zucker, Mehl, Haferflocken, Backpulver und Salz in einer Schüssel mischen.

Mark der Vanilleschote auskratzen, Schokolade hacken und zusammen mit den Nüssen unterheben. Bananenpüree, Öl und Mandelmilch dazugeben und alles zu einem Teig kneten. (Der Teig ist relativ matschig.)

Mithilfe von zwei Teelöffeln kleine Häufchen auf ein mit Backpapier belegtes Backblech setzen.

Im vorgeheizten Backofen bei Ober-/Unterhitze 200 °C (Umluft 180 °C) ca. 8–12 Minuten backen.

Tipp: Die rustikalen Kekse schmecken auch sehr gut, wenn man alternativ Dinkelvollkornmehl verwendet.



Vereinsveranstaltungen:

Auch die Gema spielt mit

Ja, digitale Events bleiben im Trend und haben ihre Berechtigung, aber es gibt Veranstaltungen im Verein, auf die hat man während des Corona-Lockdowns schmerzlich verzichtet. Turniere, der Tag der offenen Tür, die Jahreshauptversammlung, die Weihnachtsfeier und viele weitere Veranstaltungstypen. Sie dürfen endlich wieder geplant und durchgeführt werden. Eine große Rolle spielt dabei immer die Musik im Hintergrund, die für gute Stimmung sorgt.

Musik hat ihren Preis!

Doch aufgepasst: Wenn ein Sportverein urheberrechtlich geschützte Musikstücke bei Veranstaltungen verwendet, muss er dafür eine Genehmigung bei der GEMA einholen und eine Gebühr an die GEMA zahlen.

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) hat aufgrund der Vielzahl von Musikaufführungen im Sportbereich für die ihm angeschlossenen Vereine und Verbände jedoch eine Rahmenvereinbarung mit der GEMA geschlossen. Das Abkommen garantiert Sportvereinen bei vielen Veranstaltungen eine Freistellung von den Gebühren. Dazu zählt zum Beispiel auch die lang ersehnte Weihnachtsfeier in diesem Jahr.

Wichtig! Vereinsveranstaltungen mit Musikunterhaltung sollten rechtzeitig bei der GEMA angemeldet werden, so dass diese vor der Durchführung eine Einwilligung erteilen kann.

Eine Antwort auf die Frage, welche Veranstaltungen durch das Abkommen abgegolten sind und passende Antragsformulare finden Sie in unserem Vereinsportal:

➔ go.isb.nrw/gema

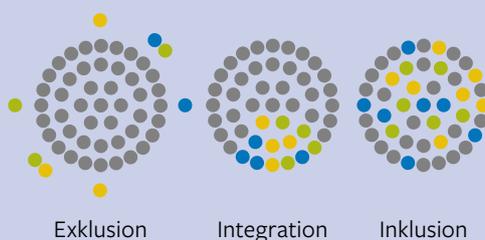
„EINFACH MAL LOSLEGEN“

Wenn Timon Luu mit einem Drop-in im Skatepark in Köln-Höhenberg loslegt, wird schnell klar: Hier ist ein Top-sportler am Werk. Einen Tag lang zeigte der Rollstuhlskater und Weltmeister von 2019 seiner Wettkampfklasse dort sein Können. Gefilmt für ein Video einer Imagekampagne des Landessportbundes NRW zum Thema Inklusion.



„NRW bekennt sich ausdrücklich zur UN-Behindertenrechtskonvention (seit 2011 in der EU in Kraft, d. Red.) und macht deutlich, dass das Land, die Kommunen aber auch andere öffentliche Träger eine Vorbildfunktion in Bezug auf die Inklusion und die damit einhergehenden Anforderungen haben.“

Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes NRW



„Toll, dass das Thema so viel Aufmerksamkeit findet“, kommentiert das Vereinsmitglied des RSC Rheinland die Dreharbeiten. Wie Inklusion im Alltag aussehen kann, verdeutlicht das Treiben auf der Anlage. Hier gehen Skateboarder und BMX-Biker ohne Behinderung gemeinsam mit den Rollstuhlskatern ihrer Leidenschaft nach. Auf Augenhöhe und ohne Berührungsängste. Für Luu besonders wichtig: „Das ist meines Wissens nach die erste barrierefreie Anlage in Deutschland. Ich kann hier viele Tricks trainieren.“

Tricks, die nun der Imagekampagne des LSB zugute kommen. Sie entsteht im Rahmen des Aktionsplans der Landesregierung NRW „Sport und Inklusion“. Er ist unter anderem unter Mitwirkung von LSB und Behindertenverbänden erstellt worden. Zehn Videos mit verschiedenen Sportarten zeigen die Vielfalt inklusiven Sports und sollen unter anderem über die Sozialen Medien für Aufmerksamkeit sorgen. Ende des Jahres sollen sie fertig sein.

Das Ziel des Aktionsplans ist ambitioniert: „Inklusiver Sport soll künftig mehr

„Integration ist demnach, wenn Menschen in ein bestehendes System eingegliedert werden. Inklusion hingegen ist, wenn das System so verändert wird, dass alle ein Teil des Ganzen werden.“

DOSB-Praxishandbuch

Normalfall sein statt eine Ausnahme – und als eine Bereicherung für alle betrachtet werden!“ Keine kleine Aufgabe. 43 Vorhaben in sechs Handlungsfeldern – vom Netzwerken über die Fortbildung bis zur Kommunikation – sollen umgesetzt werden, um NRW inklusiver zu machen. Der LSB hat dazu eigens eine Stelle eingerichtet. Referent Nils Grunau motiviert: „Wer sich als Verein einbringen will, kann mit ein wenig Beratung an der Seite einfach

mal loslegen. Das bringt das Vorhaben am besten ins Rollen.“

Mal loslegen, das dachte sich auch der Yachtclub Möhnesee. „Inklusion ist für einen modern geführten Verein angesichts der demografischen Entwicklung ein wichtiges Thema“, unterstreicht Edwin Köhler, Vizepräsident des Clubs, mit Blick auf die Vereinsentwicklung: „Wir haben uns einfach auf den Weg gemacht, haben uns einer Arbeitsgemeinschaft Inklusion im Segeln angeschlossen, ein Netzwerk aufgebaut und mit vielen gesprochen.“ Resultat: Man fand den Kontakt zu einer Gehörlosen- und einer Blindenschule, führte verschiedene Aktionstage durch und plante eine Regatta.

**INKLUSION UND VEREINSENTWICKLUNG:
„ALLES HALB SO WILD“**

Klingt einfacher als es ist: „Natürlich haben wir uns immer wieder überlegt, ob wir das alles hinkriegen, nicht zuletzt zwischenmenschlich und aufgrund der topografischen Lage unseres Hafens“, erinnert sich Köhler an die anfängliche Skepsis. ►

FÖRDERMÖGLICHKEITEN INKLUSION

Landesprogramm Moderne Sportstätte 2022

→ go.isb.nrw/nrw-foerderrichtlinie

Landesaktionsplan: Förderung von Sportmaterialien

→ go.isb.nrw/foerderprogramm-inklusives-sportmaterial

Programm „1000x1000“

→ go.isb.nrw/foerderprogramm-1000x1000

Aktion Mensch: Zuschüsse bis zu 350.000 Euro
für Barrierefreiheit und Mobilität

→ go.isb.nrw/barrierefreiheit-fuer-alle

→ go.isb.nrw/lebensbereich

Stiftungen

→ go.isb.nrw/katarina-witt-stiftung

→ go.isb.nrw/kaempgen-stiftung

Crowdfunding

→ go.isb.nrw/inklusionsfoerdertopf

Weitere Informationen

→ go.isb.nrw/integration-und-inklusion

→ go.isb.nrw/positionspapier-sport-und-inklusion

Landessportbund NRW

✉ Nils.Grunau@Isb.nrw, Telefon 0203 7381-879

ANZEIGE

Offizieller Förderer des
LANDESSPORTBUND
NORTH-RHINE-WESTPHALIA

Volleyball Equipment

DVV1 / DVV2 zertifizierte Volleyball-Anlagen
Netze / Transportwagen / Trainingshilfen...
Beratung / Service & Wartung bundesweit
riesiges Ballsortiment / FAIRTRADE Bälle

BENZ[®] SPORT

SCHULSPORT | BREITENSport | LEISTUNGSSport | GYMNASTIK | FITNESS | THERAPIE

FAIRTRADE

„Selbstverständliche Vielfalt“

Interview mit Prof. Dr. Thomas Abel, Institut für Bewegungs- und Neurowissenschaft der Deutschen Sporthochschule Köln. Abel ist der erste Professor für Paralympischen Sport an einer deutschen Universität



”

Die Haltung
hat sich
definitiv
verändert

“



Wann ist Inklusion gelungen?

Wenn wir über die Thematik überhaupt nicht mehr sprechen müssten. Wenn es selbstverständlich ist, dass Vielfalt willkommen und deren Wert erkannt sind. Das gelingt nur, wenn wir Räume schaffen, in denen wir einander – emotional positiv – begegnen können. Und das kann der Sport ganz ideal.

Wie beurteilen Sie die derzeitige Entwicklung?

Es hat sich schon viel geändert. Auf politischer Ebene gibt es große Initiativen, aber auch im Bereich des organisierten Sports. Es gibt eine größere Offenheit für Unterschiedlichkeiten und entsprechende Angebote haben zugenommen. Die Haltung hat sich definitiv verändert.

Wo hapert es?

Es geht um Zugänge zum Sport. Gerade Menschen mit Behinderung sind weniger häufig in Sportvereinen organisiert und treiben weniger Sport als solche ohne Behinderung. Wobei letztere sich schon massiv zu wenig bewegen. Es braucht Sportstätten, in denen Menschen mit unterschiedlichen Funktionalitäten gemeinsam Sport treiben können. Es geht um Mobilität. Also: Wie kommen Menschen mit Behinderungen zu dem Ort, wo der Sport betrieben wird? Das ist oft ein Problem. Und es braucht weitere Qualifikationswege für Übungsleitende.

Was ist Ihre Vision?

Dass jeder Mensch, ob mit oder ohne Einschränkung, beim Verein um die Ecke nach einem Sportangebot fragen kann. Dass man dann gemeinsam versucht, gerade wenn eine Einschränkung vorliegt, eine Sportmöglichkeit zu finden. Besser als gleich abzuwinken, weil man nur Hindernisse sieht. Es geht gewiss nicht alles, aber es gibt mehr Möglichkeiten als wir denken: Einfach mal anfangen, ohne Menschen dabei zu gefährden natürlich. Ich versuche seit 20 Jahren diese Einstellung zu fördern.

Welche Rolle spielt der Paralympische Sport?

Para-Athleten wie Franziska Liebhardt, Valentin Baus, Markus Rehm und andere sind wichtige Leuchttürme. Sie lenken den Blick auf die Potenziale von Menschen mit Behinderungen, helfen, den verbreiteten Mitleidsgedanken aus den Köpfen zu bekommen und in gegenseitigen Respekt zu wandeln.



1,9 Mio.

Menschen mit Behinderung leben in NRW, 10,6 Prozent der Bevölkerung.

Quelle: Landesbetrieb ITStatistik NRW
(Stand 2019)

Sportlerin: „Es gibt immer eine gewisse Scheu gegenüber Menschen mit Behinderung. Das gibt sich aber schnell, wenn man miteinander redet, aber man muss halt mal miteinander reden...“ Der Sport biete dazu ein optimales Umfeld. „Beim Sport sind alle gleich“, betont Thelen.

„AKTION MENSCH“

Auch bei der Ahlemer SG ist der Handball ein „Inklusionstreiber“. Seit September läuft hier eine Trainingsgruppe von Sportler*innen aus dem Verein und aus den Freckenhorster Werkstätten, einer Einrichtung für Menschen mit geistigen und körperlichen Einschränkungen. Henner Lammers, Bereichsleiter in den Werkstätten: „Vor etwa zwei Jahren kam die SG mit einem Schnupperangebot Handball auf uns zu. 30 von unseren Leuten wollten sofort mitmachen.“ Berni Recker, Ehrenvorsitzender der Handball-Abteilung der SG war beeindruckt: „Die Euphorie war gleich riesig.“ Die Dinge nahmen ihren Lauf, man stellte einen Förderantrag bei der „Aktion Mensch“, der bewilligt wurde. So erhielt man 100.000 Euro über drei Jahre, um zum Beispiel Übungsleitungen, Physiotherapeut*innen und Fahrtkosten zu finanzieren, weitere 10.000 Euro Eigenanteil brachte ein Förderverein. Die ganze Handballabteilung ist dabei. „Es kommen abwechselnd die Mannschaften von der Jugend bis zur Spitze, um gemeinsam zu trainieren. Man hat schließlich was vor: Langfristig will das inklusive Team in den Wettkampfbetrieb. Reckers Eindruck: „Wir profitieren alle voneinander.“

► Gerade die Frage der Barrierefreiheit lässt viele Vereine zögern. Aber: „Letztlich haben wir mehr Schwierigkeiten erwartet, als es waren.“ In der Praxis war alles halb so wild, wie sich bei der Regatta zeigte. „In einem Boot saßen gehörlose Jugendliche und der Gebärdendolmetscher war ausgefallen“, erzählt Köhler und lacht, „der Bootsführer berichtete hinterher, dass man sich bestens verständigt habe, außerdem wäre schneller gesprochen worden...“ Das war wie eine Bestätigung: „Wir wollen das Programm weiterführen und langfristig eine Anlaufstelle für Inklusion im Segeln werden, gerne auch Austragungsort im Rahmen der Special Olympics.“

UMDENKEN!

Inklusion erfordert Umdenken. Dabei gibt es einen feinen Unterschied, wie ein Praxishandbuch des DOSB formuliert: „Integration ist demnach, wenn Menschen in ein bestehendes System eingegliedert werden. Inklusion hingegen ist, wenn das

System so verändert wird, dass alle ein Teil des Ganzen werden.“

Am Möhnesee wurden die ersten Schritte getan. „Die gleichberechtigte und selbstbestimmte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen ist noch lange kein Alltag. Das Beispiel des Yachtclubs zeigt, welche Chancen und Möglichkeiten sich ergeben, wenn Vereine sich öffnen, und dass es oftmals leichter ist, als man denkt!“ unterstreicht der Behinderten- und Rehabilitationssportverband NRW (BRSNW), der dem Club ebenfalls zur Seite stand.

Einfach mal loslegen? Aus Sicht eines betroffenen Menschen gar nicht so einfach. „Es ist nicht leicht, überhaupt eine Sportgruppe zu finden. Ich fahre mit dem Auto 80 Kilometer nach Aachen, um Handball zu spielen“, schildert Sabine Thelen ein verbreitetes Problem. Seit rund zehn Jahren sitzt sie im Rollstuhl. „Als ich von einer Inklusionsgruppe beim ASV Schwarz-Rot Aachen erfahren habe, bin ich sofort dahin und wurde total gut aufgenommen.“ Aus ihrem Alltag weiß die begeisterte

ZAHLEN DES MONATS

89%

DER BUNDESBÜRGER

erreichen die Benchmarks für ein rundum gesundes Leben nicht.

NUR

11%

DER BEFRAGTEN



...scheinen tatsächlich einen ausgeglichenen Lebensstil in den Bereichen körperliche Aktivität, Ernährung, Alkohol, Rauchen und Stressempfinden zu führen.

Quelle: DKV Studie 2021

SPANNENDES PORTRÄT

„Nur Sport ist zu unsicher“



Foto: DBV

Ein hoch spannendes Porträt über die Badmintonspielerin Yvonne Li bietet das E-Magazin der „Wir im Sport“. Die Sportlerin will als Wirtschaftsingenieurin nach Paris 2024. Ihr Motto: „Rein auf den Sport zu setzen, ist zu unsicher!“ Autorin ist die renommierte Sportjournalistin Claudia Pauli.

ZUM PORTRÄT:

➔ [MAGAZIN.LSB.NRW](https://magazin.lsb.nrw)

HILFREICHER KLIMA-GUIDE

TIPPS FÜR DEN SPORT



Der Deutsche Fußball-Bund hat kürzlich einen Klima-Fanguide für die 3. Liga veröffentlicht. Dieser Ratgeber

lässt sich ohne weiteres auch auf andere Sportarten übertragen. So wurde verglichen, welchen CO₂-Ausstoß verschiedene Verkehrsmittel bei Auswärtsfahrten von rund 300 Kilometern erzeugen:

PKW: 67 KG



BAHN: 12 KG



BUS: 7,7 KG



Mit anderen Worten: Busfahrten sind ca. 10x klimaschonender als die Anreise mit dem eigenen PKW!

WEITERE INFORMATIONEN:

➔ go.lsb.nrw/3liga-klimafanguide



Sieger auf NRW-Ebene und damit Träger des „Großen Stern in Silber“ ist der Kampfsportverein AS-KA-DO aus Hückelhoven. Der Verein bietet zahlreiche Integrations- und Bildungsprojekte und wurde von den Volksbanken Raiffeisenbanken in NRW und vom LSB für seine Initiative „Young Minds“ mit dem 1. Platz ausgezeichnet. Vereinsporträt in der Dezember-Ausgabe.

DAS BILD DES MONATS



Seit Anfang Oktober ist es amtlich:

Im nächsten Jahr findet nach vielen Jahren endlich wieder die Tour de France der Frauen statt. Die sportlichen Anforderungen sollen 2022 mit denen der Männer vergleichbar sein. Anders als noch vor 14 Jahren...

Mehr:

➔ go.lsb.nrw/frauenradSPORT



Foto: Adobe Stock © Rattanasak

ANZEIGE

Bleib am Ball. Geh zur Vorsorge!

Nutzen Sie unsere kostenfreien Vorsorge-Angebote:
Gehen Sie regelmäßig zum Check-up sowie zur Vorsorge für Männer und Frauen.
So lassen sich Herz-, Kreislaf- und Nierenerkrankungen sowie Störungen des Stoffwechsels wie Diabetes etc. frühzeitig erkennen und behandeln.

Bleiben Sie gesund – mit Ihrer AOK.

Mehr erfahren auf aok.de/vorsorge

AOK. Die Gesundheitskasse.



LIVE UND IN FARBE ▶

Live boomt. In einigen Sportarten übersteigen die Zuschauerzahlen vor den Bildschirmen die in der Halle. Verbände und Ligen stellen sich immer mehr auf die veränderten Sehgewohnheiten ein – die Vereine müssen mitziehen. Aber keine Sorge: So schwer ist das nicht!

Der Trend zum Bewegtbild ist nicht mehr aufzuhalten – das war schon vor Corona so und hat sich in den letzten anderthalb Jahren nur beschleunigt. Jüngere Nutzer sind es längst gewohnt, Events live zu konsumieren: „Der Großteil der Zuschauer auf den Sport-Plattformen ist unter 35 Jahre alt“, weiß Matthias Foede, Projektleiter FuPa Ostwestfalen, einer Plattform für den Amateurfußball, und Kenner der Szene. Etwa 90 Prozent der User kommen über die Sozialen Medien auf FuPa – von denen wiederum 75 Prozent über Instagram. „Wenn man diesen jungen Leuten nichts bieten kann, hält man sie nicht beim Verein.“ Die Zahlen geben ihm Recht: FuPa verzeichnet zehnmals so hohe Zugriffe auf Bewegtbilder wie auf Text und Bild. Früher war es das gute Foto, das die Leute fesselte – heute ist es der gute Videoschnipsel, der durchs Netz getragen wird.

INTERESSANTER MARKT

Viele Verbände legen ihren Vereinen nahe – oder verpflichten sie – ihre Bilder zu professionalisieren und auf Streamingplattformen hochzuladen. Im Fußball unterhalb der dritten Liga spielt sich das Streaming auf sporttotal.tv ab. Das Geld, das die Regionalligisten dafür investieren müssen, holen sie durch platzierte Werbung wieder herein. „Früher gab es nur Text und Foto. Heute können Spiele live verfolgt werden. Die Werbekunden finden das spannend, da entsteht ein Markt, der immer größer wird“, so Foede.

Im Handball – Matthias Foedes sportlicher Heimat – arbeiten die 2. und 3. Liga (Herren) sowie die 1. Liga der Damen mit Sportdeutschland.TV zusammen. In Absprache mit dem Verband produzieren die Vereine kommentierte Livestreams. „Das ist ein wirklich gutes Produkt – mehr als der Fußball in der Regionalliga bietet.“ Der Übergang zum Streaming fiel den Vereinen nicht schwer. Denn im Handball ist es seit Jahren Pflicht, Spiele mitzuschneiden und den Vereinen und Schiedsrichtern als Videoanalyse zur Verfügung zu stellen. Wurden früher noch VHS-Kassetten bei Nacht und Nebel über deutsche Autobahnen gefahren, vereinfacht die digitale Archiv-Plattform Sportlounge.com das Teilen. Der nächste Schritt zu Live war nunmehr klein. Foede beobachtet, dass viele kleinere Handballvereine schon freiwillig streamen, etwa auf der Gaming-Plattform twitch. „Die machen das, weil sie Spaß daran haben – und weil ihre Sponsoren das honorieren.“



**Stimmen und Tipps von
Sport- Streaming-Experten unter...**

➔ MAGAZIN.LSB.NRW



STREAMING-ANBIETER

Sportdeutschland.TV – eine Tochtergesellschaft des DOSB.

Hier finden Welt- und Europameisterschaften, Ligaspiele und Amateurwettkämpfe live statt. Ligaspiele: u.a. Handball

Technik: Vereine können ein Streamingsystem beim

Partner **mein-livestream.de** oder anderen Anbietern mieten. Die Preise sind transparent; Support bzw. Coaching kann zugebucht werden.

Wettkämpfe können auch „mit kleinem Besteck“ (dem eigenen Handy) gestreamt werden.

Apps: Ynhald (für Android), Larix (für iOS)

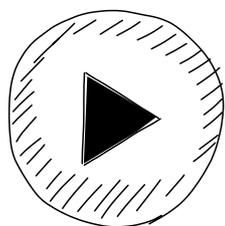
Staige.tv (ehemals soccerworld) – Möchte Amateur- und Randsportarten eine Plattform für Bewegtbild geben. Sehr am Fußball orientiert.

Technik: Festinstallierte, KI-gesteuerte Kameras, die filmisches Wissen unnötig machen. Die monatlichen Kosten sind auf der Website kalkulierbar.

Sporttotal.tv – Streaming-Plattform der 1. und 2. Basketballbundesliga sowie der Fußball-Regionalliga.

Technik: Festinstallierte, KI-gesteuerte Kameras.

Die Vereine bekommen die Technik gestellt und zahlen eine Betreuungsgebühr. Die monatlichen Kosten müssen erfragt werden.





DIE STREAMING-WELT DES HANDBALLS



Als der Deutsche Handballbund zu Beginn der letzten Saison das Streaming auch für Drittligisten verpflichtend gemacht hat, hätten einige Vereine durchaus rotiert, erinnert sich Christian Hentschel, Leistungssportkoordinator des Westdeutschen Handball-Verbandes. Denn viele Vereine der dritten Liga spielen in alten Hallen, die betonummantelt sind, keine stabilen Leitungen haben, aus denen Signale nur schwer zu senden sind. Dennoch: „Alle haben es hinbekommen.“ Die Idee dahinter ist, Handball einer breiteren Öffentlichkeit nahbar zu machen und die Vereine mit Sponsoren zu bedienen. Beides klappe durchaus, sagt Hentschel. Die Einschaltzahlen liegen höher als die Besucherzahlen in der Halle (mit Ausbaupotenzial in der 3. Liga), die Sponsoren nutzen die Bewegtbildangebote gut.

Trotzdem sorgt sich Hentschel, dass die Besucherzahlen in der Halle darunter leiden, wenn immer mehr Menschen die Spiele eher von Zuhause aus konsumieren. „Für die Stimmung macht das viel aus, ob die Halle voll ist!“ Aber auch Hentschel sieht den Trend eindeutig im Bewegtbild, „allein aus Marketinggründen.“



DENKEN OHNE BARRIEREN

ILJA WAßENHOVEN, Vorstand Landessportbund NRW



FLEXIBILITÄT **UND ENT-** **SCHLOSSENHEIT:** **BEMERKENSWERT!**

Die Welt ist in Bewegung. Die bekannten Stichworte dieser Tage heißen Digitalisierung und Klimaschutz. Aber auch die Arbeitswelt verändert sich – beschleunigt durch den Druck der Pandemie – in einer Weise, die nahezu als revolutionär bezeichnet werden kann. Der unaufhaltsame Wandel hin zu mobilem Arbeiten und Home-Office greift tief ein in das Verhältnis von Arbeit und Büro, von Kollegenschaft und Führung. Berührt ist das Selbstverständnis aller Beteiligten und hat Auswirkungen auf Familie und Freizeit, Klimaschutz und Ressourcenschonung.

Beeindruckend ist die Dynamik dieses Wandels. Was vor der Krise noch sehr skeptisch betrachtet wurde, wird heute kaum noch in Frage gestellt. Die Vorteile und Chancen des mobilen Arbeitens werden von allen Seiten in den Vordergrund gerückt. Interessant wiederum ist, wie der Wandel gemanagt wurde, auch im Sport. Gewohnheiten mussten coronabedingt praktisch über Nacht über Bord geworfen werden, neue Wege mussten beschritten, technisches Know-how schnell erlernt, Führung anders organisiert werden.

Auch der Landessportbund NRW hat seine Mitarbeiterschaft zügig mit Laptops ausgestattet, sicheren Datenzugriff eingerichtet und Kommunikationsmöglichkeiten für das Mobile Arbeiten geschaffen. Eine bereits vor der Pandemie erstellte Betriebsvereinbarung wurde inzwischen modifiziert und steht kurz vor dem Abschluss. Viele Bünde, Verbände und Vereine haben ähnliche Prozesse durchlaufen und sind nun gut aufgestellt.

Die Flexibilität, die Entschlossenheit und die Improvisationskunst, mit der diese Prozesse jeweils gemeistert wurden, sind bemerkenswert. Sie sind eine gute Blaupause, um auch künftige Aufgaben zu gestalten. Ein Denken ohne Barrieren, dafür mit umso mehr Zuversicht und Vertrauen setzen Kräfte frei, die helfen, die kommenden Herausforderungen, denen sich der Sport stellen wird – wird stellen müssen – zu meistern. Neue Wege zum erfolgreichen Wandel und zur Modernisierung stehen dem Sport damit offen.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Landessportbund
Nordrhein-Westfalen e.V.

HAUSADRESSE

Friedrich-Alfred-Allee 25
47055 Duisburg

POSTADRESSE

Postfach 10 15 06, 47015 Duisburg
Telefon 0203 7381-0
lsb.nrw
wir-im-sport@lsb.nrw

REDAKTION

Ilja Waßenhoven (V.i.S.d.P.)
Kiyo Kuhlbach (Leitung)
Theo Düttmann
(geschäftsführender Redakteur)
Andrea Bowinkelmann
(Foto)
Ulrich Beckmann
Sabrina Hemmersbach
Frank-Michael Rall
Jürgen Weber
Sinah Barlog
REDAKTIONSASSISTENZ
Lara Benkner
Annelie Braas
TITELFOTO
Andrea Bowinkelmann

SERVICE VEREINE

Betreuung kostenfreier Vereinsbezug
Landessportbund NRW
Evelyn Dietze
Telefon 0203 7381-937

GESTALTUNG

Entwurfswerk, Düsseldorf
entwurfswerk.de

DRUCK

L. N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Druck-Medien, Geldern

ANZEIGENVERWALTUNG

Luxx Medien Verlagsgesellschaften
Bertha-von-Suttner-Platz 1-7
53111 Bonn
Telefon 0228 688 314 12
luxx-medien.de

ANSPRECHPARTNER ANZEIGEN

Jörn Bickert, Bickert@luxx-medien.de

Redaktionsschluss 20.11.2021
Anzeigenschluss 20.11.2021

ISSN: 1611-3640

Gedruckt auf 100% Altpapier,
zertifiziert mit dem Blauen Engel
(das Umweltzeichen)



magazin.lsb.nrw (auch Leserbriefe)



ARAG. Auf ins Leben.

Abfahren auf Sicherheit: unsere Kfz-Zusatzversicherung

Vorfahrt für vollen Versicherungsschutz! Mit der ARAG Kfz-Zusatzversicherung sind Mitglieder und Helfer Ihres Vereins sicher unterwegs. Europaweit. Versichert sind alle Unfallschäden an Fahrzeugen, die im Auftrag des Vereins genutzt werden – dies gilt neben Pkw auch für Krafträder und Wohnmobile bis 2,8 Tonnen.

Mehr Infos unter www.ARAG.de



Rechtsschutz
inklusive

